

Hineingezogen in die Heilkur Gottes.

Dr. phil. Martha von Jesensky (Mai 2020)

Rulman Merswin (1307-1382) Kaufmann und geistiger Schriftsteller, gehörte zu den Freundeskreis des bekannten mittelalterlichen Predigers Johannes Tauler (er war sein Beichtvater). Er schreibt: *„Ich hatte gar viele natürliche Sinne (gemeint sind triebhafte Regungen), dazu die Heilige Schrift, aber weder fand ich in der sinnlichen Vernunft noch las ich in der gesamten Schrift von solchen freudenreichen Freuden, in denen ich mich zur Stunde befand.“* [Hinzufügung in Klammern durch die Autorin]

Was ist geschehen? Es war am *Sankt-Martins-Tag*, als Merswin am Abend allein in seinem Garten spazieren ging. Dort wollte er ein wenig beten. (Auszug aus dem mittelalterlichen Originaltext)

„Und als ich so ging, da fielen mir gar viele Gedanken ein, und mir wurde gar schwer zumute, als mir die Untreue der übelwollenden Welt und ihre Falschheit und wie die Welt belohnt und wie schrecklich bitter ihr Ende ist, einfielen. Und mir fiel auch ein, dass ich an das grosse Gut denken sollte, den Gott mir getan hatte ... Und mir fiel auch die Gegenwart ein, und ich bedachte, wie gar verderblich und unmässig ich meine Zeit vertrieben hatte und wie ich gar keine Liebe zu Gott gehabt habe alle meine Tage hindurch ... Da mir diese Gedanken und noch gar viele dergleichen eingefallen waren, wurden diese Gedanken in mir so stark, dass eine starke und grosse Reue von Stunde an in mir war um all meine verlorene, versäumte Zeit. Und von da an begann ich auch meinen Eigenwillen zu hassen, denn in diesem Eigenwillen hatte ich mich gar sehr schuldig gemacht und so viel versäumt.“

Der Eigenwille gekoppelt an die *Eigenliebe*, ist immer auf Eigenbedürfnisse fokussiert. Darin liegt nichts Pathologisches und aus entwicklungspsychologischer Sicht ist das ganz normal. Selbstzerstörerisch kann es werden, wenn der Eigenwille in diesem *Status quo* verbleibt - denn die *Eigenliebe* hat nie genug ... Sie bleibt, wie Jean-Pierre de Caussade (geb. 1675) sagt, inmitten einer Fülle auch von sinnlich beglückender Erfahrungen, arm. Dietrich von Hildebrand (1940) spricht in diesem Zusammenhang von **Sinnarmut**.

Genau zu dieser neuen Selbsterkenntnis gelangte auch Rulman Merswin bei seiner Bekehrung. Eine bisher nie gekannte Freude überkam ihn darob, es war die Geburtstunde seiner authentischen Bekehrung.

*„... da fand ich mich allein in dem Garten stehend, und ich sah mich um, und ich sah nichts ausser mir, nur das eine empfand ich: meine Augen überflossen, es floh viel Wasser daraus, ohne all mein Zutun; und **von dem Weinen des süssen Wassers empfang ich grosse Kraft, und mein Herz wurde davon voller Freude.**“* Und er hat verstanden, dass Gott dieses Wunder in ihm gewirkt hat. (Vgl. *Mystische Texte des Mittelalters*, Reclam jun./ 1999, S. 308-309)

Der meistgelesene christliche Schriftsteller im 17. Jahrhundert, der Jesuit Jean-Pierre de Caussade, ruft leidenschaftlich aus:

Herr, könnte ich doch zum Künstler deines heiligen Willens werden! Allen möchte ich beibringen, dass nichts Leichteres, Alltäglicheres, Gegenwärtigeres in unsere Hand gelegt ist, als die Heiligkeit ... Welchen Trost und welchen Mut könnten die Menschen aus dem Gedanken schöpfen, wenn sie wüssten, dass die Freundschaft mit Gott dadurch zustande kommt, dass man nicht mehr tun, als was man ohnehin tun muss; dass man nicht mehr leiden muss, als was man ohnehin zu

leiden hat; dass das, was sie verschleudern (gemeint ist etwa Achtsamkeit, Empathie, Altruismus) ... **genügte, um eine gewaltige Heiligkeit aufzubauen!** ... Nämlich dann, wenn all dies zum Wohlgefallen Gottes geschieht.

Es handelt sich schlussendlich um die **Hingabe** an das Wort Gottes und seine göttlichen Anordnungen durch Jesus Christus. Ich habe die Möglichkeit gehabt einige solche, meist einfache, „unscheinbare“, eher schweigsame Menschen kennen zu lernen. Wie J.-P. Caussade treffend sagt, sie führen ein geheimnisvolles Leben:

„Die schlichteste Predigt, die gewöhnlichste Unterhaltung, das einfältigste Buch kann für solche Seelen ... zu einem Quell tiefster Einsicht und Weisheit werden. Darum heben solche Seelen sorgfältig die Brosamen auf, über die starke Geister hinwegschreiten. Alles ist für sie kostbar; alles bereichert sie. Sie haben eine unaussprechliche Bereitschaft für alles ... vernachlässigen nichts, sondern ziehen ihren Nutzen daraus.“
(Vgl. Zweites Buch, Kapitel 4, S. 161)

Weiter sagt Caussade: Das Wirken der Geschöpfe ist ein Schleier, der die tiefen Geheimnisse der göttlichen Wirksamkeit verbirgt. Wir würden diesen Schleier durchdringen, wenn wir wach und aufmerksam lebten. Dann würde sich uns Gott unaufhörlich offenbaren, und wir würden uns seiner Wirksamkeit erfreuen.

Etwa so: Jeder Augenblick kann uns irgendeine Tugendübung vorlegen. Die gottergebene Seele kommt dem nach. Nichts von dem, was sie gelesen oder gehört hat, entgeht ihr. Der eifrigste Novize könnte seine Pflicht nicht besser erfüllen. Solche Seelen fühlen sich bald zu einer Lesung, bald zu einer andern angeregt, zu einer Bemerkung angetrieben, sei es auch über eine Kleinigkeit. Gott kann sie veranlassen, sich zurzeit über etwas belehren zu lassen, was ihnen später in der Tugendübung helfen soll.

Je liebevoller diese Menschen ihrem manchmal (für andere) unbedeutenden Tun hingegeben sind, umso mehr kann Gott sie durch seine „Heilkur“ seine Gegenwart spüren lassen. Dort erfahren sie: „*Mirificavit Dominus Sanctum suum* - Wunderbar hilft der Herr seinem Liebling.“ (Vgl. Benziger 1981)
